



Merseburgische Blätter.

Erster Jahrgang. 17. October.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Aus den mir zugegangenen Nachweisungen über den wirklichen Salzbezug bis ult. September c. habe ich ersehen, daß viele Gemeinden des Kreises noch bedeutend im Rückstande geblieben sind.

Dies veranlaßt mich, sämmtliche Ortsbehörden hierdurch anzuweisen, die säumigen Salzzwangspflichtigen in ihren Communen sofort zu ermitteln, und sie zum ordnungsmäßigen Salzbezug anzuhalten, ihnen auch dabei bemerklich zu machen, daß für jedes Pfund Salz, welches sich nach dem 31. Januar künftigen Jahres noch im Rückstande befindet, die gesetzlichen Ablösungsgelder à 10 Egr. pro Pfund von ihnen ohne Nachsicht eingezogen werden würden.

Merseburg, den 8. October 1827.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
D. Starke.

Ueber das Arbeiten der Kinder in Fabriken.

Schon seit geraumer Zeit sind in dem Mutterlande der Fabriken, in England, so wie in den Berggegenden und in den größern Städten unsers Deutschen Vaterlandes Kinder theils in Fabriken selbst, anstatt erwachsener Personen, oder zur Beihülfe derselben, theils auch sonst noch zu Verfertigung fabrikmäßig betriebener Arbeiten außerhalb eigentlicher Fabriken benützt worden.

Es war dies bald eine Folge der drückendsten Armuth und des streng mahnenden Bedürfnisses, bald jedoch eine Frucht des Speculationsgeistes.

Besonders seitdem das Maschinenwesen in der neuesten Zeit zu einer so bewundernswürdigen Höhe gestiegen ist, wußte man sich der Kinderkraft mit dem besten Erfolge zu Betreibung mehrerer Gewerbe zu bedienen. Geringe Kraft leistete hier ungleich mehr, als früher selbst die rüstigste, und doch hatte man nur vielleicht die Hälfte oder gar nur ein

Viertel des sonstigen Aufwandes nöthig. Wie verführerisch für den menschlichen Speculationsgeist!

Wenig kümmerte man sich hierbei oft darum, ob das leibliche oder geistige Wohl jener zarten Wesen gefährdet ward oder nicht, wenn nur der erwünschte Gewinn gesichert war.

Eine große Anzahl von Kindern beiderlei Geschlechts und von der verschiedenartigsten Bildung befinden sich hier vielleicht Tag für Tag in einen engen, dunstschweren Raum eingesperrt, theilweise sich ganz selbst überlassen, theilweise von rohen Aufsehern hart und unmenschlich behandelt und zu übermäßiger Arbeit angetrieben, bald wieder befinden sie sich in der Gesellschaft ungebildeter, sittlich verderbter Menschen, in deren Umgange das Böse unaufhaltsam ihre jugendlichen Gemüther ergreifen und seine giftigen Wurzeln in denselben schlagen und ausbreiten kann.

Soll in den Arbeiten keine Unterbrechung und bei dem beabsichtigten Gewinne kein Deficit entstehen, so müssen die Kinder nothwendiger Weise auch oft von dem gewöhnlichen Schulunterrichte zurückgehalten werden. Hier und da suchte man diesem Uebel durch die Einrichtung von Abend- und Sonntagschulen abzuweichen; doch welche ein unzureichendes Surrogat für den fortlaufenden, längern Unterricht ist dies! Was kann namentlich durch Abend- und Sonntagschulen bei Kindern gewirkt werden, die durch mühsame, eintönige, geisttödtende Arbeit den Tag über sich abgespannt haben? Können auf diese Weise die Sproßlinge des Lasters, die unter dem Einflusse böser Gesellschaft in den Herzen der Kinder aufschließen, gebrochen werden? Was Wunder, wenn daher oftmals aus Kindern, deren erste Jugendblüthe unter der rauhen Hand der Gewinnsucht und Berechnungskunst gewelkt oder erstorben war, er-

wachsene Müßiggänger, und Verbrecher wurden? —

Dies die Schattenseite der Benutzung der Kinder in Fabriken. Doch, wie immer, giebt es auch hier neben der Schattenseite eine Lichtseite.

Auch wohlthätig kann die Benutzung der Kinder in Fabriken wirken. Eine Art von Gewerbschulen können solche Anstalten abgeben, Bildungsmittel zur Ordnung, zum Fleiß, zur rastlosen Thätigkeit, ja zur Tugend und Rechtschaffenheit können sie werden. Kinder, welche vielleicht außerdem den ganzen Tag sich selbst überlassen unthätig herumschweifen würden, finden hier oft nützliche Beschäftigung, und werden zu Fleiß und Ordnungsliebe gewöhnt; andere, welche außerdem immerfort unter dem härtesten Drucke und dem schädlichsten Einflusse älterer Unvernunft, Ordnungslosigkeit und Lächerlichkeit an Leib und Seele verderben würden, können hier, wenn die Umstände günstig sind, in der milderen Region der Menschlichkeit, des Wohlwollens, der Zucht und Ordnung sich befinden, und manches Saamentorn der Tugend und Rechtlichkeit kann hier in ihre zarten Herzen fallen. Kinder armer Aeltern verdienen auf diese Weise einen Theil ihres Unterhalts und erleichtern dadurch diesen ihren schweren Beruf.

Man sieht hieraus, daß bei dieser Sache fast alles von den Umständen abhängt, daß weder unbedingt gelobt noch getadelt werden kann. —

Die Hauptfrage, die dabei stets in Betrachtung kommen muß und die von Aeltern nicht nur, welche ihre Kinder auf eine solche oder ähnliche Weise beschäftigen wollen, sondern auch von der Landesobrigkeit, die über das physische und moralische Wohl der Bür-

ger zu wachen hat, wohl erwogen werden muß, ist ohne Zweifel die: wird bei dem Arbeiten in Fabriken weder das leibliche noch das geistige Wohl der Kinder gefährdet? Jenes würde besonders geschehen durch an sich der Gesundheit oder dem Leben der Kinder gefährliche, der Kinderkraft nicht angemessene und zu lange anhaltende Beschäftigung, ferner durch den Aufenthalt an ungesund, feuchten, dumpfigen, durch die Ausdünstungen der Kinder selbst verpesteten Orten, dieses aber hauptsächlich durch eine vernunftwidrige, zu harte Behandlung der Kinder oder durch den Einfluß des bösen Beispiels und durch das Gift der Verführung von Seiten der zusammen arbeitenden Kinder selbst oder von Seiten der erwachsenen Personen, unter deren Leitung sie stehen.

Diese Bemerkungen, so fern sie dem Interesse der Bewohner hiesiger Gegend zu liegen scheinen, sind zunächst durch die Pappwaarenfabrik des Herrn Reck in der Vorstadt Neumarkt vor Merseburg veranlaßt worden, eine Anstalt, die zwar in Vergleich mit dem Fabrikwesen größerer Städte unsers Vaterlandes oder fremder Länder nur klein genannt werden muß, die aber fast als eine Art von Gewerbschule zu betrachten und für Merseburg immer von einiger Bedeutung ist, die auch in mancher Hinsicht recht wohlthätig werden kann. —

Unter der Leitung mehrerer erwachsenen Personen, der Reckschen Eheleute und eines oder zweier Gehülfen, werden hier gegenwärtig gegen 38 Kinder täglich beschäftigt, von denen einige erst 6 Jahr und nur 3 über 14 Jahr alt sind. Der Hauptartikel ihrer Beschäftigung ist die Anfertigung von Apothekerschachteln aus Pappe in verschiedener Form und Größe. Jedoch werden auch Kästen,

Schiebkästchen, Toiletten, Kinderspielsachen, als Helme u. s. w. von Pappe geliefert. Jeder, der die Arbeiten jener Kinder zu betrachten Gelegenheit hatte, wird die Sauberkeit, die Nettigkeit und Reinlichkeit derselben bewundert haben.

Die Kinder arbeiten sich dabei völlig fabrikmäßig in die Hände. Ein jedes hat sein ihm angewiesenes Geschäft, wobei jedoch auch zuweilen einige Abwechslung Statt findet. Natürlicher Weise sind den jüngsten Kindern die einfachsten und leichtesten Arbeiten zuertheilt. Ausschneiden von allerhand auf Papier gestochenen Figuren oder Schneiden schmaler Papierstreifen u. s. w. pflegt die erste Beschäftigung zu seyn; ältere Kinder schneiden einzelne Theile der zu fertigenden Gegenstände aus Pappe, andere glätten das Material, andere setzen die einzelnen Theile zusammen, wieder andere bekleiden sie. Die gefertigten Sachen gehen meistens so vollkommen, wie sie erscheinen, aus der Hand der Kinder hervor, und täglich werden viele Hunderte solcher Arbeitsstücke gefertigt.

Die Beschäftigung selbst ist ganz der Kinderkraft angemessen, ja sogar, da sie besonders von den meisten nicht unausgesetzt betrieben wird, unterhaltend und angenehm. Die noch schulpflichtigen Kinder werden hier keinesweges von der Schule zurückgehalten. Die Unternehmer selbst scheinen es sich zur Pflicht zu machen, darauf zu halten, daß keines der Kinder um ihrer Anstalt willen die Schule versäume. — Sobald die Schulzeit eintritt, werden die Kinder entlassen und erst nach Beendigung derselben kehren sie an ihren Arbeitsort wieder zurück. Im hohen Sommer wird von Morgens 5 Uhr bis Abends 7 Uhr mit dazwischen fallender Schul- und dreimaliger Essenszeit gearbeitet.

Der Lohn, den die einzelnen Kinder wöchentlich erhalten, steigt nach Alter, Fähigkeit, Geschicklichkeit und Fleiß von $7\frac{1}{2}$ bis $17\frac{1}{2}$ Sgr.

Das Interesse des Vorstehers selbst erfordert es natürlicher Weise bei den Kindern, soviel als möglich, auf Ordnung, Ruhe, Fleiß und Reinlichkeit zu sehen. Die Behandlungsart derselben ist, soviel dem Einsender dieses bekannt geworden, human, wiewohl es bei der großen Anzahl und der Verschiedenheit der Kinder schwer seyn mag, Ordnung und Ruhe zu erhalten. Die Kinder scheinen sich jedoch bei ihrer Arbeit gewissermaßen wohl zu befinden, was freilich nur so viel beweist, daß für das physische Wohl der Kinder nichts zu fürchten ist. Sie können dieselbe abwechselnd bald stehend bald sitzend verrichten, was für die Erhaltung der Gesundheit sehr dienlich ist. Der Raum, in welchem gearbeitet wird, ist zwar jetzt noch beengt, aber es sind von dem Vorsteher schon einige Vorbereitungen, ein geräumigeres Arbeitslocal zu erhalten, getroffen worden. Es ist dies ja auch ein Bedürfnis, das im Winter weit schmerzlicher ist, als im Sommer, wo selbst mehrere Kinder ihre Arbeit im Freien verrichten können. Erst seit einem Jahr besteht diese Anstalt. Bedeutend ist ihr Wachsthum in einem so kurzen Zeitraume zu nennen. Die gefertigten Arbeiten haben in der That einen billigen Kaufpreis, und nur die Benutzung der Kinderkraft und der hieraus folgende verminderte Aufwand macht es möglich, jene billigen Preise zu halten. Darum hat der Unternehmer auch bisher bedeutenden Absatz gefunden und es werden von ihm nicht nur in die größern Städte des In- sondern auch des Auslandes wichtige Versendungen gemacht. Nach Berlin, Leipzig, Hamburg, Bremen

und vorzüglich nach Prag finden die gefertigten Waaren den meisten Abfluß. —

Sonach kann nicht nur in finanzieller, sondern auch in mancher andern Hinsicht diese Anstalt für unsre Stadt nützlich werden; wahrhaft wohlthätig aber vorzüglich nur dann, wenn die Vorsteher derselben es sich stets zur heiligsten Gewissenspflicht machen, das physische und moralische Wohl der Kinder zu berücksichtigen, auf die sittliche Bildung derselben nicht nur nicht nachtheilig sondern vielmehr nur recht segensreich einzuwirken, die Kinder nie von ihrer Schulpflicht abzuhalten, was ohnehin bald zur Kenntniß der Behörden gelangen und geahndet werden würde, wenn sie ferner ihre Anstalt nicht allein als eine Quelle des Gewinns für sich, sondern für eine Art von Gewerbschule ansehen, in der die Kinder nicht nur manches Nützliche lernen können, sondern hauptsächlich zur Thätigkeit, zum Fleiß, zur Ordnungsliebe und Reinlichkeit gewöhnt und dazu durch einen liebevollen Ernst angehalten werden sollen, wobei sich die Kinder aber stets und in jeder Hinsicht einer wahrhaft — älterlichen Behandlung zu erfreuen haben müssen.

Es ist dies um so mehr zu wünschen, da es der Aeltern so viele giebt, welche ihre wichtigen Aelternpflichten weder richtig begreifen, noch treu erfüllen wollen, und da, wenn jemals in der beschriebenen Anstalt auf irgend eine Weise diesen Anforderungen zuwider gehandelt würde, für Kinder und Aeltern der Nachtheil viel bedeutender seyn würde, als der Gewinn.

W.

Herr Bastanzi, bekannter Lehrer der Italienischen Sprache in Hamburg, richtete nachstehende Anzeige an das lesende Publicum,

mit dem Wunsche, daß mehrere gelesene Blätter sie gleichfalls aufnehmen möchten und sie so zur allgemeinen Kunde gelange. Die Sache scheint wichtig genug, diesem gerechten Wunsche mit Vergnügen zu entsprechen, und so sey dieser Anzeige auch ein Raum in diesen Blättern gegönnt.

Bitte an Eltern, Vormünder und Erzieher.

Vor der Ostermesse erschien, in Quedlinburg, das erste Bändchen einer wohlfeilen Ausgabe sämmtlicher Werke Boccaccio's. Hier in Hamburg ist dieses Bändchen vorige Woche, und zwar nur von einer Buchhandlung — die sicherlich den Inhalt davon nicht kennt — vermittelt öffentlicher Blätter anpreisend zum Verkaufe ausgedoten worden. Da dieses Werk, in Folge der Anpreisung seiner Vortrefflichkeit, in allen Lesebibliotheken zu finden seyn wird, und des geringen Preises wegen von sehr Vielen gekauft und der Jugend als Geschenk dargereicht, anderer Seits aber das Urtheil eines Einzelnen über den Inhalt desselben, vielleicht nicht allgemein berücksichtigt werden dürfte: so erlaube ich mir nur, die resp. Eltern, Vormünder und Erzieher zu ersuchen:

gedachtes erstes Bändchen, bevor sie dessen Besiz oder Lesung ihren Angehörigen erlauben, aufmerksam durchlesen zu wollen. Dann möge ihrer Einsicht, ihrem Urtheile und ihrem Gewissen frei gestellt bleiben, ob sie die Verbreitung desselben unter die Jugend befördern wollen oder nicht.

Die übrigen, bald erscheinenden Bändchen sind noch verderblicher für die Sitten. — Aus dem Decamerone des Boccaccio, der Hundert Novellen enthält, konnte man in Italien kaum eine Auswahl von dreißig

treffen, und, mit einigen Auslassungen und mehreren Abänderungen im Texte, für die Jugend in einem Bändchen abdrucken lassen. Und in Deutschland sollte eine vollständige, treue Uebersetzung, und wohlfeile Ausgabe sämmtlicher Werke Boccaccio's geduldet und die Lesung der Jugend, zur Verderbniß der Sitten, gestattet werden?

Es wäre zu wünschen, daß diese Bitte von allen Zeitungs- u. Redactionen in ihre Blätter aufgenommen werden möchte, damit vor der Verbreitung obiger Werke jedermann gewarnt würde.

Hamburg, den 29. August 1827.

Vasianzi,

Lehrer der Ital. Sprache und Literatur.

Der Marschall von Sachsen.

Dieser berühmte natürliche Sohn Königs Augusts des Starken von Polen, von glühendem Ehrgeiz, mächtiger Phantasie und stürmischer Kraft stets zu ungeheuren Unternehmungen hingerissen, war zum Herzoge von Kurland erwählt worden. In dieser Zeit blühte ein höchst seltsamer Plan in seiner Seele auf. Er warf sein Auge auf die Israeliten und knüpfte Unterhandlungen mit ihnen an. Wahrscheinlich war er auf den Einfall gekommen, sie aus der Zerstreuung durch die Welt unter seine Fahnen zu sammeln, und einen kriegerischen Zug mit ihrer ganzen Menge nach dem Orient zu machen. So viel ist gewiß, daß wenigstens von seiner Seite die Sache ernstlich gemeint war, abseiten der Israeliten aber diese Speculation wenig Beifall gefunden hat.

Ein anderer Plan, der, wenn er geglückt wäre, vom größten Einfluß auf das Geschick Europa's und Asiens hätte seyn können, war der, vielleicht durch die Prinzessin Jvonouska,

damals verwittwete Herzogin von Kurland, den Thron von Rußland zu besteigen. In der That hatte er sich auch schon um das Jahr 1726 die Gunst dieser Prinzessin in einem hohem Grade erworben; aber durch öftere Untreuen, die er sich zu Schulden kommen ließ, wurde das Bündniß wieder zerrissen. Sehr bitter bereuete er seine Unbesonnenheit, als 1730 jene Prinzessin, eine Nichte Peters des Großen, wirklich auf den Russischen Thron berufen wurde. Er gab sich nun alle ersinnliche Mühe, die verlorene Gunst wieder zu gewinnen; aber der glückliche Augenblick war auf immer verschwunden. Die Kaiserin war viel zu umsichtig, als daß sie jetzt bei ihrer Unabhängigkeit sich selbst hätte einen Herrn geben sollen. Indessen gab der Marschall von Sachsen eine Hoffnung, auf welche zugleich seine neuen, hochfliegenden, weitumfassenden Pläne gegründet waren, vor der Hand noch immer nicht gänzlich auf. „Wenn ich Kaiser von Rußland geworden bin,“ sagte er zu seinem Vertrauten, „so will ich einige Jahre daran wenden, 200,000 Russen nach meiner neuen Methode einzuererciren; an der Spitze derselben will ich dann das Türkische Reich angreifen und es erobern. Das Persische Reich durch einen Seitengriff hinwegzunehmen, wird eine Kleinigkeit seyn. Die St. Sophientirche zu Konstantinopel habe ich mir zum Begräbniß ausersehen.“ — Wer weiß, was geschehen seyn würde, wenn dem Marschall nur nicht der Plan auf die Hand der beleidigten Kaiserin fehlgeschlagen wäre. — Gar leicht hätte dann ganz Europa und der größte Theil Asiens eine ganz andere Gestalt erhalten, als jetzt Statt findet. Es hätte sich so etwas von den Zeiten und Thaten Camerlans und Dschingisghans erneuern können. Aber es erging dem Marschall, wie

weiland dem Könige Pyrrhus; der Plan blieb im Kopfe stecken, und zerging daselbst in Nichts. — Alles hing ab von einer Dame; ein Korb von ihr deckte zwei Welttheile vor Kriegsstürmen und ungeheuern Umwälzungen, und Alles blieb ruhig.

C. N.

Fleckfugel.

Eine gute Fleckfugel, gegen Flecke von Del oder anderm Fett auf Seidenzeug, giebt Nachstehendes: Man nimmt zwei Loth Ziegelerde, zwei Loth römischen Bolus und etwas guten Franzbranntwein; dieses knetet man zusammen und macht Kugeln daraus. Man schabt etwas davon auf die Fettstelle, fährt mit einem heißen Plätteisen darüber und bürstet dann das Pulver wieder ab, so wird der Fleck verschwunden seyn.

Die Herren Wahr und Lug.

Wahr ist ein deutscher Mann, voll Redlichkeit;

Lug täuscht und bübelt immerfort.

Wahr's bloßes Wort gilt uns für einen Eid,
Lug's Eidschwur für ein bloßes Wort.

Aphorisme.

Was Du allein genossenst, macht späterhin
Dir wenig oder keine Freude; was Du aber
mit Andern theiltest, bleibt in der Erinnerung
Dir immer erneueter Genuß.

Charade.

Mein Erstes nennet einen Schach,
Von dem wir manche Fabel hören.
Auch soll ihn, sagt der Almanach,
Herr Phobus mit Besuch beehren.
Mein Zweites liebt und giebt Genuß,
Und stolz darauf ist manche Schöne.

Auch offenbart der Genius
 Sich oft durch seine süßen Töne.
 Mein Ganzes, wenn der Ruhm es schmückt,
 Wird durch Verläumdung oft verdunkelt.
 Auch ist es anders ausgedrückt
 Ein Blümchen, das in Wiesen funkelt.
 M. B.

Auflösung der Charade in Nr. 41: Glockenschlag.

Chronik

des Regierungsbezirks Merseburg.

Der Einwohner Präger in Weddin, Wittenberger Kreis, hatte kürzlich nach dem Brodbacken eine Menge Flachs in den warmen Ofen geschafft, um ihn zu rösten. Nachdem er sich hiernach mit seiner Frau zu auswärtiger Arbeit entfernt und ein Kind von 3 Jahren ohne Aufsicht zurückgelassen hatte, ist dies mit einem andern Kinde von gleichem Alter in den Backofen getreten, worin sich später, wahrscheinlich durch darin gebliebene Kohlen, der Flachs entzündete. Die Leichname beider Kinder waren nach einigen Stunden, zum Entsetzen der rückkehrenden unvorsichtigen Eltern, fast ganz verbrannt.

Bekanntmachungen.

(97) Verkauf von Grundstücken allhier. Nachstehende, dem Rathe und der Commun zugehörige Grundstücke:

- a) das am hiesigen Sirtiberge unter Nr. 460 belegene, sonst Schadensche Wohnhaus mit Hof und Garten, welches zeitlich zum Militär-Lazareth benutzt worden ist;
 - b) die in dem Garten des vorstehenden Hauses befindliche Richtersche Baustelle, diese jedoch nur unter der Bedingung des Wiederaufbaues.
- werden hierdurch zum öffentlichen Verkaufe

ausgestellt, und Kaufliebhaber hierdurch aufgefordert, ihre Gebote in dem auf

den 30. October 1827,

Vormittags 11 Uhr,

vor uns an Rathsstelle hierzu anberaumter Termine abzugeben.

Merseburg, den 3. October 1827.

Der Stadtrath hier.

(98) Haus-Verkauf. Ein sehr schönes Stadt-Grundstück, in Weisensfels unweit des Marktes gelegen, bestehend aus ganz massiven Gebäuden, worinnen 11 schöne Stuben und 14 Kammern, großer Hofraum, Stallung für 14 Pferde, ein schöner großer Keller, ein großer Schuppen und ein großer Obst- und Gemüsegarten, so sich auf 5000 Thaler verinteressirt und nur 22 Thaler jährliche Abgaben hat, soll zu dem ganz billigen und vortheilhaften Preis von 4000 Thaler sogleich verkauft werden. Dieses Grundstück ist besonders denjenigen Liebhabern zu empfehlen, welche sich mit Fracht-Fuhrwerken beschäftigen, und wozu auch zu diesem Geschäfte das vollständige Inventarium abgelassen werden könnte.

Reelle Käufer haben sich bei dem Holzhändler Herrn Freiberg in Leipzig oder bei Madame Artopé in den 3 Schwänen in Weisensfels zu melden, wo das Nähere zu erfahren ist.

(92) Obstbaum-Verkauf. Bei dem Bauholzhändler Joseph Eckardt zu Jährendorf bei Merseburg sind ganz gut veredelte, versegbare, von besten Obstsorten selbst gezogene Apfel- und Birnbäume zu haben, pro Schock 8 Thlr., in einzelnen Stücken 5 Sgr.

Jährendorf, den 1. October 1827.

Joseph Eckardt,

Bauholzhändler und Deconom.

(93) Nachträglicher Dank. Bei der unterm 7. September d. J. in Nr. 37 (84) der Merseburgischen Blätter abgestatteten Quittung und Dank für erhaltene Gelder sind auch die 3 Thaler, die ich aus der 2ten Mädchenklasse hiesiger Bürgerschule ebenfalls durch den Kaufmann Hrn. Meißner empfing. Gott

gebe allen diesen guten Mädchen jetzt und immerdar Glück und Segen dafür.

Artern, den 8. October 1827.

Christoph Leberecht Schäfer.

(99) Bekanntmachung. Daß das am 12. d. M. angezeigte Concert für Instrumental- und Horn-Musik erst Freitags den 19. d. M. statt findet, solches zeigt ganz ergebenst an
der Staatshornist Schröder.

(95) Capital-Gesuch. Auf schöne Landgüter unweit Leipzig werden 3000, 1500, 1400 und 500 Thaler zur ersten und alleinigen Hypothek sofort baldigst gesucht durch den Holzhändler Freiberg in Leipzig.

(96) Bekanntmachung. Endesgenannter macht einem kaufustigen Publicum hiermit bekannt, daß derselbe wieder mit sehr preiswürdigen Ritter-, Land- und Schenkgrütern, Gasthöfen, Mühlen und anderen Grundstücken in den freundlichsten Gegenden und besten Lagen zum Verkauf beauftragt ist, und sich fortwährend bestrebt seine bekannte Réelité zu erhalten.
J. G. Freyberg,
Holzhändler in Leipzig.

(94) Landguts-Verkauf. Ein sehr schönes Landgut, 3 Stunden von Leipzig, im Herzogthume Sachsen, bestehend in sehr guten Gebäuden, 80 Acker Feld, 10 Acker Wiesen, 2 Acker Gärten und Holzbedarf, 150 Stück Schaafe, 11 Stück melkende Kühe u. s. w., soll Verhältnisse halber zu dem billigen Preis

von 6500 Thlr. verkauft werden. Ueber alles Weitere ertheilt der Holzhändler Freyberg in Leipzig, dem das Verkaufs-Geschäft übertragen ist, reellen Käufern das Nähere.

Verzeichniß der in letzter Woche Gebornen, Getraueten und Gestorbenen.

Dom. Geboren: dem Herrn v. Burkersroda, Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Burgheßler, ein Sohn.

Stadt. Geboren: dem Gastwirth zum goldenen Hahn Herrn Claß ein Sohn; dem Tischler-Meister Herrn Lautschmann ein Sohn; dem Schuhmacher-Meister Herrn Gerlach ein Sohn; — Getrauet: der Schneider-Meister Herr Pesch mit Christiane Rosine Herrmann von hier. — Gestorben: der jüngste Sohn des Schneider-Meisters Herrn Weber, 28 Jahr alt; der Lohnbediente Carl Leonhardt, 36 Jahr alt; die hinterlassene Wittwe des gewesenen Rathsfuhrmanns Hofmann, 93 Jahr alt; der einzige Sohn des Lohgerber-Meisters Herrn Herrmann, 3 Wochen alt.

Altenburg. Getrauet: der Maurergesell Johann Wilhelm Hering mit Jgfr. Marie Christiane Seyferth von hier. — Gestorben: die Tochter des Maurergesellen Schnering, 6 Monate alt.

Neumarkt. Geboren: dem Maurergesellen Martin in Benenien eine Tochter. — Gestorben: die Tochter des Handarbeiters Schurmann, 4 Tage alt.

Marktpreise der letzten Woche.

Nach Preussischem Maasse.					Nach Preussischem Maasse.											
	Thlr.	Sgr.	Pf.	bis	Thlr.	Sgr.	Pf.		Thlr.	Sgr.	Pf.	bis	Thlr.	Sgr.	Pf.	
Weizen	1	7	6	bis	1	10	—		Gerste	—	25	—	bis	—	27	6
Roggen	1	7	6	bis	1	10	—		Hafer	—	16	3	bis	—	18	9

Redigirt und verlegt von Franz Kobisch.